

Roms Taxifahrer wissen alles

Autor(en): **Schlitter, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 50

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wichtigsten Telefonnummern dieser Rubrik kennen die Römer auswendig: 3570 oder 3875 oder 4994. Die wählen sich leicht, und es dauert nur wenige Sekunden, dann kommt das Zeichen ... Besetzt! Viele Stunden am Tag (besonders wenn's regnet) ist es fast unmöglich, ein Taxi zu bekommen, und das hat verschiedene Gründe.

Zunächst ist Rom eine Stadt, die weder Romulus und Remus noch die Cäsaren oder die Päpste für den Autoverkehr geschaffen haben. Die meisten Strassen sind so eng, dass nicht einmal Platz bleibt für einen Gehweg. Entsprechend langsam kommt der Verkehr vorwärts, wenn er nicht steht. Dann sind die Römer so in ihre *macchina* verliebt, dass sie sich auch dann nicht von ihr trennen wollen, wenn sie aus dem Haus gegangen sind, nur um Zigaretten zu kaufen oder die *dolci* (Süssigkeiten für das Finale der Sonntagsmahlzeit).

Doppelte Preise

Hauptgrund der Misere ist aber: Es gibt zu wenige der gelben Wagen mit den Namen *Africa 22*, *Tokio 7*, aber auch *Milano 45* oder *Palermo 15*. Während in Paris für 160 Personen 1 Taxi bereitsteht, ist das Verhältnis in Rom fast dreimal schlechter, 564:1.

Roms Taxifahrer wissen alles

VON HORST SCHLITTER, ROM

Eine der ersten Warnungen, die ich meinen Freunden mit auf den Weg gebe, ist: Traut keinem, der euch mit dem Ruf *Taxi, Taxi* anlocken will. An diesem Verhalten erkennt man die *abusivi*, die falschen Fuffziger. Dass sie ohne Genehmigung fahren, könnte dem Gast egal sein. Wir Römer sind da nicht kleinlich. Doch ihre Preise sind doppelt so hoch wie die eines ehrlichen *tassista*. Also, Vorsicht!

Wer Taxi fährt, braucht keine Zeitung zu kaufen. Die Taxifahrer wissen alles und haben ein sicheres Urteil. Allerdings gehören sie den unterschiedlichsten politischen Richtungen an. Sie sind gegen Atomkraftwerke und für die Einführung der Todesstrafe. Sie gehen häufig in die Kirche und fühlen sich als Atheisten. Doch fast alle sind sie mit gesundem Menschenverstand geseg-

net und mit Phantasie, viele sogar mit *buon senso*, was soviel heisst wie Mutterwitz. In den 30 oder 40 Minuten, die ich von meiner Wohnung bis ins Stadtzentrum fahre, habe ich mit diesem aufgeweckten, eigenwilligen Menschenschlag schon alle Probleme der italienischen Hauptstadt gelöst.

Eisiger Blick

Taxifahrer sind normalerweise Kleinunternehmer. Die meisten von ihnen besitzen nur einen einzigen Wagen und kommen schlecht und recht mit ihren Einnahmen über die Runden. Kleinbürger also mit einem starken Hang zur freien Betätigung. Taxifahrerinnen sind eine Rarität, doch die wenigen, die ich getroffen habe, versicherten, niemals belästigt worden zu sein. Im Gegensatz zu vielen Touristinnen wissen sie aber auch, sich durch unmissverständliche Haltung und einen eisigen Blick gegen unerwünschte Freier zu wehren.

Im Verlauf meiner beinahe 20 Jahre in Rom habe ich schäbige Tricks kennengelernt, kleine Gaunereien und eine Menge Unzuverlässigkeit. Doch auf Taxifahrer lasse ich nichts kommen. Wenn Sie Gegenbeispiele kennen, sind Sie an ein schwarzes Schaf geraten.

Tut man auf dem Land mehr für eine weisse Weste? Die KMS/AMC 89 zeigt's.

Die umfassendste Studie über Konsumverhalten und Medienutzung, die KMS 2, ist noch einmal erweitert worden. Neben der Deutschschweiz wurde jetzt auch die Westschweiz erhoben. Im 1. Halbjahr 1989 wurden über 13'000 Leute befragt. Die Resultate liegen nun vor und können bestellt werden bei:

WEMF  REMF

AG für Werbemittelforschung
Bachmattstrasse 53, 8048 Zürich
Tel. 01 62 68 08, Fax 01 432 84 33